

Pastoralkonzept

für den Seelsorgebereich

Am Heumarer Dreieck



Stand: 23.12.2011

**Pfarrgemeinderat des Seelsorgebereichs
Am Heumarer Dreieck („Roncalli“)**

Redaktion:

**Gerd Breidenbach
Maria Daub
Manfred Gründler
Christoph Langel
Wolfgang Schäfers**

© 2011

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	1
1. EINFÜHRUNG	2
2. VORGEHENSWEISE.....	3
3. UNSER PROFIL.....	5
4. MERKMALE UND BESONDERHEITEN DES SEELSORGEBEREICHS.....	8
4.1. DIE PASTORAL VERANTWORTLICHEN UND TÄTIGEN	8
4.2. DER LEBENSRAUM IM SEELSORGEBEREICH	10
4.2.1. Grundlagen der Beschreibung	10
4.2.2. Entstehung und Positionierung der Lebensräume.....	10
4.2.3. Stadtteile.....	10
4.2.4. Einwohner und Flächen	12
4.2.5. Haushalte	12
4.2.6. Familienstand und Altersstruktur.....	12
4.2.7. Herkunft.....	14
4.2.8. Beschäftigung.....	14
4.2.9. Konfession	14
4.2.10. Auswertung der Lebensraumstrukturen	15
4.2.11. Grundlagen der Sinus-Studie	16
4.2.12. Ergebnisse der Sinus-Studie.....	19
5. HERAUSFORDERUNGEN IN DER SEELSORGE.....	21
5.1. LITURGIE	21
5.2. GLAUBENSVERKÜNDIGUNG	24
5.3. MISSIONARISCHE AUSSTRAHLUNG	27
5.4. JUGEND UND FAMILIE	31
5.5. KARITATIVES HANDELN	35
5.6. ÖKUMENE.....	37
5.7. ZUSAMMENFASSUNG	39
6. AUSBLICK	42

1. Einführung

Vor der Neuwahl der Pfarrgemeinderäte im November 2009 wurde vom Erzbis-tum Köln das Anliegen an die Seelsorgebereiche und Pfarreien herangetragen, mit den neu gewählten Gremien in enger Zusammenarbeit mit dem leitenden Pfarrer ein Pastoralkonzept zu erarbeiten.

Mit dem vorliegenden Konzept wird dargelegt, in welche Richtung sich die Ar-beit im Seelsorgebereich „Am Heumarer Dreieck“ (im folgenden „SB Roncalli“ bzw. „Roncalliland“ genannt) auf Basis der bestehenden Gegebenheiten und Möglichkeiten entwickeln soll. Das Hauptziel eines solchen Pastoralkonzeptes besteht darin, die Leitlinien für die künftige Seelsorge im Roncalliland festzule-gen und Schwerpunkte aufgrund der soziologischen und strukturellen Gege-benheiten zu setzen.

Die anstehenden Herausforderungen für unsere Gemeinden erfordern ein Netz von vielen engagierten haupt- und ehrenamtlich Tätigen. Im Einzelfall werden Prioritäten zu setzen sein; immer wieder wird man entscheiden müssen, welche konkreten Maßnahmen diese Zielsetzungen unterstützen, ob sie zu leisten sind und ob es insbesondere Menschen gibt, die diese durchführen können und wol-len.

Alle Institutionen, Gruppierungen, Vereine und Verbände in den drei Stadtteilen sind integrativer Teil des Gemeindelebens. Ihr Wirken findet sich in den sechs großen Gliederungsaspekten des Pastoralkonzepts (Liturgie, Glaubensverkün-digung, Missionarische Ausstrahlung, Jugend und Familie, Karitatives Handeln, Ökumene) wieder. Das Konzept möchte so anregen, ihr Mitwirken im und am Gemeindeleben genauer auszuloten.

Das vorliegende Pastoralkonzept soll als lebendiges Konzept verstanden und regelmäßig vom Pfarrgemeinderat aktualisiert und überprüft werden.

2. Vorgehensweise

Vom 19.3.-20.3.2010 traten die 15 Pfarrgemeinderatsmitglieder (jeweils 5 Mitglieder, die aus den drei Ortbereichen Ostheim, Neubrück und Rath/Heumar gewählt wurden) und das Pastoralteam des Seelsorgebereiches unter der Anleitung von Herrn Josef Schäfers (Generalvikariat) zu einer Klausurtagung in Altenberg zusammen.

Nach der Einarbeitung in die neue PGR-Satzung lag der Schwerpunkt auf der Analyse der gegenwärtigen Situation und der Ermittlung der zukünftigen Herausforderungen und Handlungsperspektiven in Kooperation mit den ehrenamtlich Engagierten und den Einrichtungen, die in den drei Pfarrausschüssen vertreten sind.

Im April 2010 beschloss der PGR die Durchführung einer Befragung anhand eines entsprechenden Fragebogens. Das beauftragte PGR-Mitglied Wolfgang Schäfers sammelte bei den Ostheimer Einrichtungen „Kolping“ und „Offene Tür“ in einem Pilotprojekt zunächst die notwendigen Erfahrungen für den PGR und berichtete dem PGR darüber.

Der Fragebogen zeigte (ab Mai 2010) nicht nur die aktuellen Stärken und Schwächen auf, sondern es wurden auch die Möglichkeiten und Gefahren sowie die sich daraus ergebenden Herausforderungen und Handlungsschritte festgehalten.

Auf diese Weise ermittelten die PGR-Mitglieder in den folgenden Monaten ca. 250 Ergebnisse. Sie wurden ab September 2010 in drei Listen für jeden Stadtteil und einer Liste des Pastoralteams eingeordnet und unter den Themen der pastoralen Felder: Liturgie, Glaubensverkündigung, missionarische Ausstrahlung, Jugend und Familie, karitatives Handeln und Ökumene zusammengefasst.

Aufgrund einer von allen PGR-Mitgliedern vorgenommenen Bewertung ließen sich ca. 100 Prioritäten als Grundlage für die oben genannten Themenfelder herauskristallisieren.

Ab Februar 2011 wurden in kleinen Arbeitsgruppen auf Basis dieser Prioritäten die Texte für jeden pastoralen Bereich ausformuliert. In den darauffolgenden PGR-Sitzungen wurden diese bis Juli 2011 diskutiert und zahlreiche Korrekturen und Änderungsvorschläge dabei aufgenommen.

In der Sitzung am 12.7.2011 erarbeitete der PGR seine „Vision bis 2022 für das Roncalliland“, die in das Profil und den Ausblick eingeflossen ist.

Schließlich wurde der Frage nachgegangen, welche Jesusworte den PGR-Mitgliedern für ihre Arbeit relevant sind.

Das aus dem PGR-Vorstand bestehende Redaktionsteam realisierte im Herbst 2011 die Zusammenfügung aller finalen Texte des Pastoralkonzeptes, das im Advent 2011 dem PGR zur Verabschiedung vorgelegt wurde.

3. Unser Profil

Es sind recht unterschiedliche Jesusworte¹, welche die Arbeit des PGR beflügeln:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ (Joh 15,5)

„Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter.“ (Mt 9,37)

„Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt wie ich an euch gehandelt habe.“ (Joh 13,15)

„So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der im Himmel ist preisen.“ (Mt 5,16)

„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh 20,21).

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Diese Schriftworte sollen den PGR im konkreten Handeln leiten und stärken. Das Motto des Handelns lautet: „Wir können etwas erreichen, denn **Wir sind Roncalli**“.

Dieses „Wir“ bedeutet eine engere Verzahnung aller vorhandenen Gruppen und Institutionen zu einer aktiven Basis. Voraussetzung ist eine vertrauensvolle, gemeinsame Arbeit, bei der niemand den anderen/die andere über den Tisch zieht. Das bedeutet auch, dass die Kommunikation, die Dialogmöglichkeiten Vorrang vor einem Denken in festen Strukturen haben. Das kann uns nur gelingen, wenn wir wie Salomo den Herrn bitten: „Verleih daher deinem Knecht ein hörendes Herz, das auf deine Weisungen hört, ...“. (1 Kön 3,9)

Und doch wird es wohl wichtig bleiben, dass Kirche in den Lebenswelten ihrer Glieder verankert ist, dass dort eine Beheimatung bestehen bleibt. Kirche muss vor Ort erfahrbar und erlebbar sein, in dem sich Menschen mit ihren je eigenen

¹ Die Schriftstellen sind nach der Einheitsübersetzung zitiert.

Bedürfnissen wiederfinden (OGK = offene Ganztagskirche). Wir gehen auf die Menschen zu, dort wo sie leben.

Unsere Pfarreiengemeinschaft kann nur bestehen, wenn bei uns alle Generationen miteinander verbunden sind, was aber nicht ausschließt, dass für jede Altersgruppe immer wieder lebensnahe Gottesdienste gefeiert werden. Dies kann gelingen, wenn wir offen für Ideen sind, die von außen kommen. Ganz wichtig ist uns eine Option für die Jugend, denn ohne sie gibt es keine Zukunft.

Uns ist bewusst, dass Kirche sich verändert. Wir könnten Schritte in diese Richtung gehen, in dem wir besondere spirituelle Angebote machen, was auch immer wieder in Form von Projekten geschehen sollte, die unterschiedliche Gruppen ansprechen. D.h. unterschiedliche Menschen sind zu unterschiedlichen Zeiten aktiv und präsent. So sollten auch von Zeit zu Zeit unterschiedliche Aktionen oder Ereignisse stattfinden (vgl. z.B. Kirchentage).

Gelingen kann dies alles nur, wenn jede/r sich ihres/seines allgemeinen Priestertums bewusst ist und daher sich persönlich in der Verantwortung sieht. Sagt doch das 2. Vatikanische Konzil: Das gemeinsame Priestertum der Gläubigen aber und das Priestertum des Dienstes, das heißt das hierarchische Priestertum, unterscheiden sich zwar dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach. Dennoch sind sie einander zugeordnet: das eine wie das andere nämlich nimmt je auf besondere Weise am Priestertum Christi teil (16). Der Amtspriester nämlich bildet kraft seiner heiligen Gewalt, die er innehat, das priesterliche Volk heran und leitet es; er vollzieht in der Person Christi das eucharistische Opfer und bringt es im Namen des ganzen Volkes Gott dar; die Gläubigen hingegen wirken kraft ihres königlichen Priestertums an der eucharistischen Darbringung mit (17) und üben ihr Priestertum aus im Empfang der Sakramente, im Gebet, in der Danksagung, im Zeugnis eines heiligen Lebens, durch Selbstverleugnung und tätige Liebe. (Lumen Gentium Kap. 2) So ist sie/er auch in der Lage, den Glauben im persönlichen Umfeld immer wieder zu bezeugen. Dieses wird unterstützt durch Glaubensgruppen, die durchaus in Eigenverantwortung initiiert und durchgeführt werden, die aber Wertschätzung und Anerkennung in der Kirche finden.



Frei nach dem Motto „Tu Gutes und rede davon“, sollten die Ehrenamtler mehr Werbung für ihr Tun machen und damit andere zum Mittun einladen. Vielleicht wird Engagement durch projektorientierte Arbeit gefördert, weil so nicht mehr gilt, ich reiche den kleinen Finger und die ganze Hand wird genommen.

Bezüglich der Ökumene wünschen wir uns, dass das Wir-Gefühl weiterhin gestärkt wird, was sich nicht zuletzt in mehr gemeinsamen Aktivitäten äußert. Hierbei geht es aber nicht um eine Angleichung oder Verwischung der je eigenen Art, sondern um die Einheit in der Vielfalt.

4. Merkmale und Besonderheiten des Seelsorgebereichs

4.1. Die pastoral Verantwortlichen und Tätigen

Pastoralteam

Das Pastoralteam bilden:

- Gerd Breidenbach, Pfarrer, Leiter des Pfarrverbands
- Dr. Holger Bade, Diakon
- Bernhard Pastoors, Pastoralreferent
- Pater Basilius Welscher, Kaplan, (50%)

Subsidiare

- Michael Berning, Pfarrer, Militärdekan
- Stefan Ehrlich, Pfarrer, Gefängnispfarrer
- Winfried Müller, Diakon m.Z., Leiter Fachseminar Deutschordens-Wohnstift

Ehrenamtliche

Neben den haupt- und nebenamtlich beschäftigten Pastoralkräften gibt es im Roncalliland ca. 300 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in den verschiedenen Gremien, Verbänden und Gruppierungen der fünf Pfarreien mitwirken.

Verbände

In den drei Stadtteilen sind viele Verbände aktiv, die für viele Mitglieder den Kontakt zur Gemeinde bilden:

Pastoralkonzept Roncalli
 Merkmale und Besonderheiten des Seelsorgebereichs



Ostheim	Neubrück	Rath/Heumar
Caritas	Caritas	Caritas
	DPSG	DPSG
kfd		kfd
	KjG	
Kolping		
		Malteser Jugend
	DJK	
Schützenverein		Schützenbruderschaft

4.2. Der Lebensraum im Seelsorgebereich

4.2.1. Grundlagen der Beschreibung

Die im Folgenden verwendeten Daten stammen von der Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik. Stand 31.12.2007.

Der Seelsorgebereich „Am Heumarer Dreieck“ umfasst die Kölner Stadtteile Ostheim, Rath/Heumar und Neubrück

4.2.2. Entstehung und Positionierung der Lebensräume

Die genannten Stadtteile befinden sich im Osten des Kölner Stadtgebietes bis hin zur im Königsforst verlaufenden Stadtgrenze, nördlich und südlich entlang der Rösrather Straße ab Ostheim stadtauswärts.

4.2.3. Stadtteile

Ostheim

Nach dem 2. Weltkrieg wurde dringend neuer Wohnraum für die Beschäftigten der Industriestandorte Kalk und Mülheim benötigt. Aufgrund der ländlichen Freiflächen und guten Verkehrsanbindungen entstanden mit der Postsiedlung (1952/1953) und dem Badener Viertel (1956/57) zwei großflächige Ein- bis Zweifamilienhaussiedlungen im südlichen Teil des Ortes. Im Norden hat zwischen 1954 und 1958 die Gemeinnützige AG für Wohnungsbau die erste Siedlung des Sozialen Wohnungsbaus erstellt. Die Einwohnerzahl stieg von 3000 auf 8900.

Anfang der 1970er-Jahre wurde an der Gernsheimer Straße in verdichteter Hochhausbauweise ein Wohnviertel für zirka 2500 Einwohner erbaut. Bedingt durch Rezession, hoher Arbeitslosigkeit und der gleichzeitigen Wohnraum - Verwahrlosung entwickelte sich der Straßenzug zu einem sozialen Brennpunkt. 2002 wurde die Siedlung in das Förderungsprogramm Sozialraum mit erhöhtem Erneuerungsbedarf aufgenommen. Die Stadt Köln und die Kirche versuchen durch Betreuungsmaßnahmen, wie mit dem Einsatz von Streetworkern und dem Veedel e.V. der negativen Entwicklung entgegenzuwirken.

Aktuell umfasst Ostheim die Stadtviertel Ostheim-Nord, Ostheim-Süd, Siedlung Gernsheimerstr. und Alter Deutzer Postweg. Gegenüber der Siedlung Alter Deutzer Postweg beginnt auf dem Grundstück Langendahlweg / Waldbadviertel („Millionenacker“) 2012 die Hochbebauung und Errichtung von Einfamilienhäusern mit einem 25%igen Anteil von Sozialeinrichtungen für insgesamt rd. 2.000 neue Einwohner, so dass Ostheim über 13.000 Einwohner verfügen wird und dann größter Stadtteil im Pfarrverband wäre.

Rath/Heumar

Von den fast 1000 Jahre alten Ursprüngen des Stadtteils zeugen die noch erhaltenen Gutshöfe. Die Erschließung begann mit dem Ausbau der Rösrather Straße im Jahre 1857. Die Autobahn A3 nach Süden zerschneidet seit 1936 den Ort, im Westen liegt das Heumarer Dreieck. Nach 1900 stieg die Einwohnerzahl sprunghaft an wegen der Industrialisierung im Rechtsrheinischen. Siedlungen entstanden, wie die seit 1920 gebaute Siedlung Königsforst. Die Rösrather Straße wurde zunehmend zum Zentrum von Handel, Gewerbe und Gastronomie. Nach dem zweiten Weltkrieg entstanden vorwiegend Siedlungen mit Ein- und Zweifamilienhäusern.

Aktuell umfasst Rath/Heumar die Stadtviertel Göttersiedlung, Rath, Heumar und Siedlung Röttgen.

Neubrück

Anfang der 60er-Jahre, wurde in Köln zusätzlicher Wohnraum benötigt, und man beschloss, das Brachgelände des Rollfeldes des ehemaligen Fliegerhorstes Ostheim dafür zu nutzen. Der erste Spatenstrich erfolgte 1965 durch Konrad Adenauer, fertig gestellt wurde die Wohnsiedlung 1970, Leerflächen wurden aber bis ins Jahr 2000 bebaut. Mit rund 9.000 Bewohnern ist Neubrück eine reine Wohnsiedlung mit Einfamilienhäusern und Hochhäusern.

Aktuell umfasst Neubrück die Stadtviertel Bungalow-Siedlung und Neubrück.

4.2.4. Einwohner und Flächen

Auf dem betrachteten Gebiet lebten zum Erhebungstermin (31.12.2007) 30.511 Einwohner, die sich wie folgt auf die Stadtteile verteilen:

Stadtteil	Einwohner	Fläche (ha)	Einw. pro ha
Ostheim	10.690	375	29
Rath/Heumar	11.025	1.309	8
Neubrück	8.796	110	80
Summe	30.511	1.794	

4.2.5. Haushalte

Anzahl und Größe der Haushalte lassen Rückschlüsse auf die Wohn- und Lebensverhältnisse zu. Die Zahl der Kinder zeigt den Bedarf für entsprechende Angebote.

Stadtteil	Haushalte	mit Kinder	1-P. Haush.	2-P. Haush.	3-P. Haush.	4-P. Haush.	>4-P.- Haush.	Alleinerz.
Ostheim	4.653	26,8%	36,5%	28,5%	15,5%	11,6%	8,0%	23,7%
Rath/Heumar	5.361	19,4%	39,1%	34,9%	13,3%	9,3%	3,4%	20,5%
Neubrück	3.714	26,7%	33,5%	31,8%	15,6%	12,9%	6,1%	22,5%
Summe	13.728							

Auffällig ist die relativ hohe Quote der Single- und Paarhaushalte in Rath/Heumar sowie die vergleichsweise hohen Haushaltsgrößen in Neubrück und Ostheim. Sowohl Haushalte mit Kindern als auch mit Alleinerziehenden finden sich in Ostheim am häufigsten.

4.2.6. Familienstand und Altersstruktur

Ein ähnliches Bild wie das der Haushalte liefert die Übersicht der Familienstände:

Stadtteil	ledig	verheiratet	geschieden	verwitwet
Ostheim	41,9%	44,5%	7,3%	6,1%
Rath/Heumar	36,2%	49,8%	6,9%	7,1%
Neubrück	36,2%	47,7%	6,4%	9,5%

Die Quote der verheirateten Bewohner liegt in Rath/Heumar am höchsten, die der ledigen (somit inkl. Kinder und Jugendliche) in Ostheim. In Neubrück ist der Anteil der verwitweten (angesichts des dortigen Seniorenstifts) am höchsten.

Die Alterstruktur in den Stadtteilen:

Stadtteil	< 3	03 - 06	06 - 10	10 - 15	15 - 18	18 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 60	60 - 65	65 - 75	> 75
Ostheim	3,2	3,6	4,9	5,3	3,7	9,3	12,9	15,3	13,8	5,9	5,2	9,8	7,1
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Rath/Heumar	2,1	2,3	3,5	4,2	2,6	7,2	10,2	17,1	15,3	6,4	6,0	13,4	9,5
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Neubrück	2,8	3,0	4,5	5,3	3,9	7,7	10,4	13,0	13,3	5,5	5,1	13,7	12,0
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%

Die Quote der über 60jährigen ist in Neubrück am größten. Der Anteil der Kinder (bis 15J.) ist in Ostheim am höchsten, allerdings dicht gefolgt von Neubrück. Die jungen Menschen (18-35J.) dominieren eindeutig in Ostheim, während die Altersgruppe (35-65J.) in Rath/Heumar am ausgeprägtesten ist.

Im betrachteten Zeitraum sinkt der Anteil der Kinder unter 18 Jahren in Neubrück deutlich, während er in den beiden anderen Stadtteilen nahezu stagniert. Die Quote der jungen Erwachsenen (bis 35J.) nimmt in Rath/Heumar und Neubrück deutlich zu, während das „Mittelalter“ (35-50J.) in Rath/Heumar abnimmt. In Ostheim hingegen verändert sich die Alterstruktur in diesem Zeitraum kaum.

4.2.7. Herkunft

Bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund handelt es sich um Ausländer zuzüglich der Deutschen, die entweder Aussiedler, Eingebürgerte oder deren Kinder sind.

Stadtteil	Ausländer	Migrationshintergrund
Ostheim	27,2%	52,9%
Rath/Heumar	6,6%	16,4%
Neubrück	19,3%	47,4%

Etwa jeder zweite Bewohner von Ostheim und Neubrück hat Migrationshintergrund, in Rath/Heumar nur jeder sechste. Jeweils nur etwa die Hälfte davon sind Ausländer.

4.2.8. Beschäftigung

Stadtteil	AL-Quote	davon ALG II
Ostheim	21,1%	89%
Rath/Heumar	5,9%	66%
Neubrück	17,2%	88%

4.2.9. Konfession

Die folgenden Daten zeigen die Aufteilung der Einwohner nach ihrer Konfession:

Stadtteil	katholisch		evangelisch		sonstige	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ostheim	3.595	33,6%	1.498	14,0%	5.597	52,4%
Rath/Heumar	5.333	48,4%	2.148	19,5%	3.544	32,1%
Neubrück	3.559	40,5%	1.701	19,3%	3.536	40,2%
Summe	12.487		5.347		12.677	

In Ostheim ist mehr als die Hälfte der Bewohner weder katholisch noch evangelisch, während in Rath/Heumar fast jeder zweite katholisch ist, und in Neubrück fast 60% einer der beiden großen christlichen Kirchen angehört.

4.2.10. Auswertung der Lebensraumstrukturen

Die Strukturdaten für den Seelsorgebereich „Am Heumar Dreieck“ ergeben ein heterogenes Bild.

Es stellt sich offenkundig eine soziale Zweiteilung des Gebietes dar. Auswertungen zeigen die Polarisierung zwischen Ostheim und Neubrück einerseits und Rath/Heumar andererseits. Speziell bezogen auf die Herkunft (Anteil mit Migrationshintergrund), Arbeitslosenquote und die soziale Lage. Vor allem in den Hochhäusern und großen Wohnanlagen von Ostheim und Neubrück besteht überwiegend eine hohe soziale Problematik.

Ein anderes Bild ergibt die Analyse der Altersstruktur. Auf der einen Seite sind in Rath/Heumar und Neubrück die mittleren und älteren Jahrgänge ähnlich stark ausgeprägt, während in Ostheim der Anteil der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchweg dominiert.

Schließlich fällt die Konfessionszugehörigkeit auf. Sowohl Rath/Heumar wie Neubrück haben einen hohen Anteil katholischer und evangelischer Christen, der mit fast 70% bzw. 60% deutlich über dem Schnitt der Stadt Köln (57%) liegt.

4.2.11. Grundlagen der Sinus-Studie

Die vom Erzbistum zur Verfügung gestellten Daten über die Sinus-Milieus gehen von 14.220 Haushalten im Seelsorgebereich aus. Die leichte Differenz zu den o.g. Zahlen ergibt sich aus einem unterschiedlichen Erhebungszeitraum.

In den Ausführungen zur Sinus-Studie heißt es, dass eigentlich nur drei Milieus eine gewisse Kirchennähe haben, nämlich das Milieu der Traditionsverwurzelten, das der Konservativen und das der Bürgerlichen Mitte. Alle anderen Milieus (Etablierte, Postmaterielle, Moderne Performer, Experimentalisten, Hedonisten, Konsum-Materialisten und DDR-Nostalgiker) sind nicht ungläubig, aber Kirche ist nur punktuell interessant und wichtig.

Im Folgenden werden die Milieus zur Illustration noch einmal kurz beschrieben. Weitere Quellen hierzu finden sich:

- unter www.erzbistum-koeln.de/Seelsorgebereiche oder
- bei den Aussagen zur katholischen Kirche unter den Erläuterungen des Sinus Instituts.

Konservative

Sie treten ein für Bewahrung von Werten, von Traditionen und Institutionen. Wichtig ist ihnen ein „humanistisch geprägtes Pflichtethos und gesellschaftliches Verantwortungsgefühl, das unter dem ‚Verfall der guten Sitten‘ leidet.“

Die Kirche ist die verantwortliche Erbin der abendländisch-christlichen Kultur. Die Kirche ist dazu da, den Menschen Halt und Orientierung zu geben.

Sie muss für die Welt da sein – und vor allem für die nachfolgende Generation – ich selber brauche sie in der Regel nicht...

„Wir suchen uns unsere Gemeinde mittlerweile aus. Jetzt sind wir in einer lebendigen Gemeinde mit verschiedenen Denkansätzen und sind da in einem netten Kreis.“

Bürgerliche Mitte

Die „Bürgerliche Mitte bildet den Kern der Gesellschaft und ist mit 16% der Bevölkerung auch das größte der sozialen Milieus.

Die Kirche ist dazu da, elementare menschliche Werte zu bewahren und zu vermitteln. Sie ist weniger notwendig für meinen eigenen Glauben, sondern vor allem für die Glaubensentwicklung meiner Kinder.

Die Kirche – vor allem unsere Pfarrgemeinde – soll eine moderne, lebendige, fröhliche, „lockere“ und harmonische Gemeinschaft sein, nicht so distanziert und kompliziert, und nicht so moralisierend.

Etablierte

Sie bilden die Elite der Gesellschaft. Neben dem Streben nach beruflichem Erfolg und hohem Lebensstandard gilt ihnen ein intaktes Familienleben als wichtigstes Lebensziel.

Es gibt einen deutlichen Wunsch nach momenthaften Erfahrungen des Höheren, Göttlichen. – Distanz zu den Gemeinden vor Ort aufgrund ihrer Unprofessionalität. Hohe Ansprüche an die intellektuelle und kommunikative Kompetenz eines Priesters und der Laien.

Traditionsverwurzelte

Der „Status quo“ ist für Traditionsverwurzelte die wichtigste Ordnung.

Die katholische Kirche verwaltet und vermittelt die christliche Botschaft. Die Bindung an die lokale Kirchengemeinde ist eng: „Sonntag ohne Messe geht nicht.“

Experimentalisten

Sie fragen: Wer bin ich? Was passt zu mir? Kann ich das ?

Diese Aussagen machen deutlich, dass Kirche in der augenblicklichen Verfasstheit nur wenige Chancen hat. Die Experimentalisten gehen in Bezug auf eine Kirche, die restriktive Normen vorgibt, auf Distanz. Sie brauchen auf ihrer Suche nach Spiritualität keine geistliche Führung.

Hedonisten

Die Hedonisten sagen: Kein Bock auf Spießler! Chillen! Coole Events!

Sie glauben, dass Kirche nichts mit ihnen zu tun haben will, ergo wollen sie auch nichts mit Kirche zu tun haben

Moderne Performer

Sie entstammen vor allem der gesellschaftlichen Oberschicht und zeichnen sich aus durch Experimentierfreude. Altersschwerpunkt unter 30 Jahre.

Sie zeigen eine geringe Bereitschaft, ihre religiöse Orientierung dogmatisch auf nur eine Quelle zu beschränken und haben eine Abneigung gegenüber einer Kirche, die auf eine lebenslange Bindung setzt.

DDR-Nostalgische

Sie verstehen sich als „Verlierer der Wende“ und „Menschen zweiter Klasse“ und betonen alte Werte des Sozialismus.

Religion und Kirche ist ihrer Meinung nach etwas für schwache Menschen, z.B. Kranke, Ältere, Träumer... Sie haben kein Verlangen, ihre Distanz gegenüber Kirche und Religion abzubauen.

Konsummaterialisten

Man möchte anerkannt sein, als „normaler Durchschnittsbürger“ dazugehören, hat aber oft das Gefühl von Benachteiligung und ist deswegen frustriert. Man macht sich keine Illusionen und hat keine großen Ziele.

Kirche bedeutet für sie Macht, Strenge, Zwang, Distanz. Sie ist für sie nicht von großem Nutzen. Advent und Weihnachten ist ihnen bekannt, wird aber nicht wegen des religiösen Sinns gefeiert, sondern weil der Baum so schön ist. Wenn Milieuvertreter eine größere Nähe zur Kirche(Gemeinde) suchen, dann wünschen sie sich „weniger Strenge“ und einen „lockeren Umgang“.

Postmaterielle

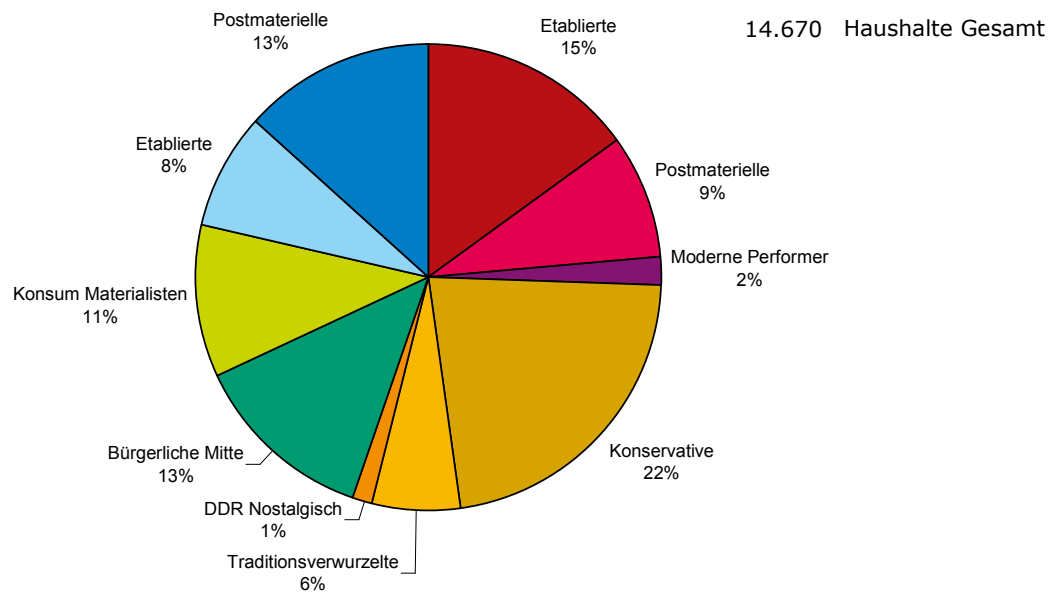
Sie sind ausgeprägte Individualisten. Ihr hervorstechendes Merkmal ist Weltoffenheit und Toleranz.

Die Pfarrgemeinde ist für sie der Ort der Selbstverwirklichung und Partizipation, ein Bildungs- und Kommunikationsforum.

4.2.12. Ergebnisse der Sinus-Studie

Die konkreten Ergebnisse für den ganzen Pfarrverband sehen so aus:

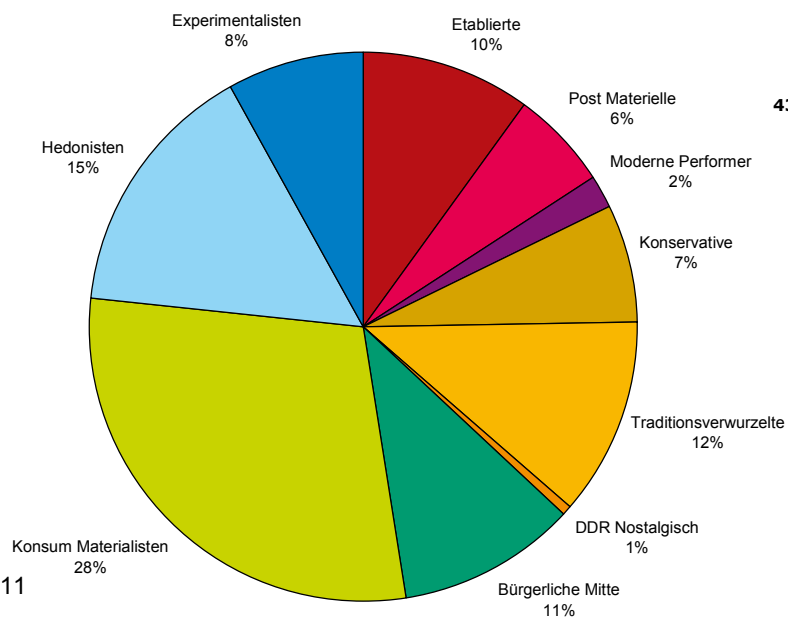
Am Heumarer Dreieck



Die Detailauswertungen für die drei Stadtteile sehen wie folgt aus:

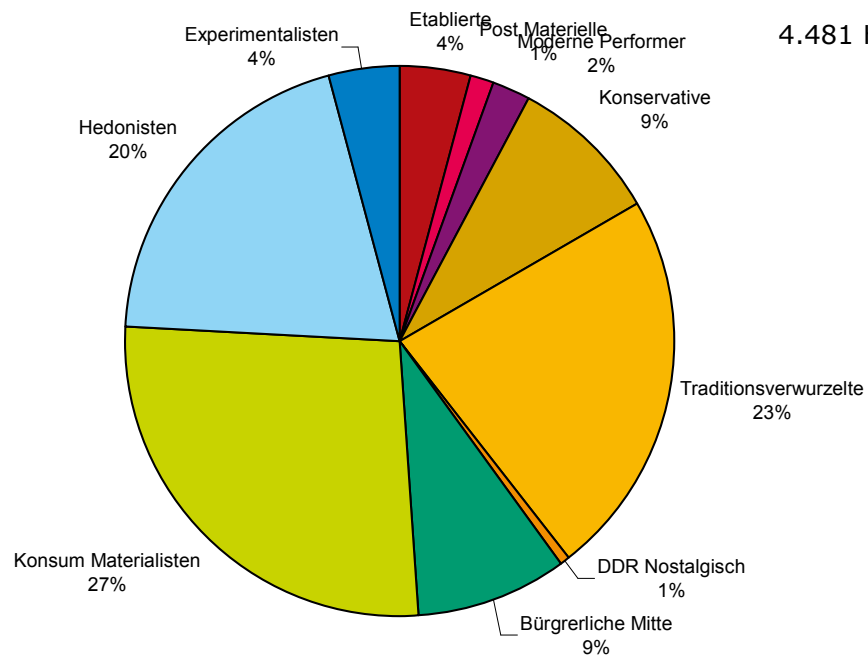
Ostheim

4313 Haushalte Gesamt



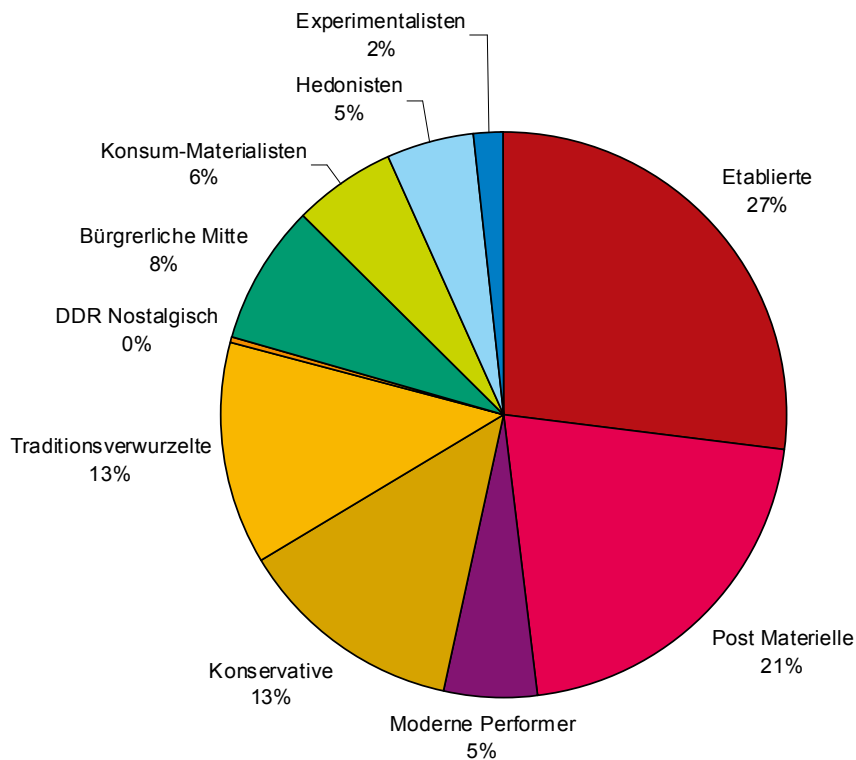
Neubrück

4.481 Haushalte Gesamt



Rath/Heumar

5.764 Haushalte Gesamt



5. Herausforderungen in der Seelsorge

5.1. Liturgie

„Eine lebendige Liturgie ist der Höhepunkt (...) und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt (SC 10)“

Die Liturgie ermöglicht uns, in Gemeinschaft Jesus Christus zu begegnen und aus dieser personalen Begegnung Kraft für den Alltag zu schöpfen, denn wir sind die Empfangenden.

Bestandssituation

Bisher ist eine liturgische „Vollversorgung“ am Wochenende und eine „Grundversorgung“ in der Woche, d.h. eine Hl. Messe am Tag in der Pfarreiengemeinschaft gewährleistet, wobei Wert auf eine aktive Rolle der Lektoren (Lektorenkreis) und Kommunionhelfer der Pfarreiengemeinschaft gelegt wird. Darüber hinaus finden Wortgottesdienste und Andachten, die eigenständig von den Frauengemeinschaften in allen drei Ortsteilen vorbereitet werden, statt. Ein Liturgiekreis, der sich aus Mitgliedern aller Gemeinden zusammensetzt, gestaltet gemeinsame Wortgottesdienste, Bußandachten und Frühlischichten in der Advents- und Fastenzeit.

Schulgottesdienste als Wortgottesdienste der ersten und zweiten Klassen sowie Schulmessen der dritten und vierten Klassen werden in den drei Ortsteilen monatlich gefeiert. Zur Vorbereitung dieser Gottesdienste werden in den Zwischenzeiten Liederübungen von den Kirchenmusikern in der Schule und in den Kirchen durchgeführt. In Neubrück und Rath-Heumar geschieht dies in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen evangelischen Gemeinden. Friedensgebete, Vespern und Rosenkranzandachten finden in Rath-Heumar und Ostheim in kleinerem Kreis statt, ebenso das Taizé-Gebet in Neubrück und Gebetsstunden der Charismatischen Bewegung.

In allen Stadtteilen feiern wir Familienmessen und Kleinkindergottesdienste sowie Wortgottesdienste in den Kindertagesstätten. Die unterschiedliche Altersstruktur in den einzelnen Ortsteilen spiegelt sich in den Besuchszahlen solcher Gottesdienste wider. Besonderen Wert wird schon jetzt auf die Zusam-

menarbeit mit dem Fröbelverein als Träger der beiden ehemals katholischen Kindergärten in Ostheim gelegt.

Soll & Umsetzung

Wir wollen uns auch weiterhin zu den Sonntagsvorabend- und Sonntagsmessen in allen Stadtteilen der Pfarreiengemeinschaft versammeln. Eine lebendige Liturgie in einer heute verständlichen Sprache als Quelle und Höhepunkt des Gemeindelebens ist dringend erforderlich zur Stärkung unseres Glaubens.

Um allen die Mitfeier zu ermöglichen, muss eine Vielzahl unterschiedlicher Sonn- und Wochentagsgottesdienste angeboten werden. So feiern wir in unserer Pfarreiengemeinschaft Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung und Exequien gemeinsam. Einzelne Zielgruppen müssen immer wieder besonders angesprochen werden, Kinder- und Familienmessen haben dabei Vorrang. Sonntagabendmessen (z.B. für junge Leute) sollen das Gottesdienstangebot ergänzen. Die Ausstrahlung großer Veranstaltungen (Katholikentage, Domgottesdienste, Wallfahrten etc.) kann für solche Gottesdienste und Zielgruppen genutzt werden.

Besonderen Wert legen wir auch zukünftig auf die Gestaltung von Gottesdienstformen in ihrer gesamten liturgischen Breite. Wir denken dabei besonders an Fröhschichten und Bußandachten in den geprägten Zeiten, Maiandachten, Kreuzwegandachten, Rosenkranzandachten und Eucharistische Andachten. Dazu kommen Taizégebete, Prozessionen, Wallfahrten und gemeinsame Stundengebete. Die Gestaltung der Liturgie wird auch in Zukunft in der Verantwortung des jeweiligen Zelebranten liegen. Impulse sollen auch weiterhin aus der Gemeinde kommen (Liturgiekreis und Gruppierungen). Eine große Zahl ehrenamtlicher Lektoren und Kommunionhelfer aus den fünf Gemeinden, die Messvorbereitungskreise und nicht zuletzt die Messdiener sollen auch weiterhin beteiligt werden an der Gestaltung einer würdigen und lebendigen Liturgie, wobei diese Kreise stets erneuert und gefördert werden müssen.

Die Gestalt der liturgischen Feier soll in Gebeten, Schrifttexten und Liedern eine Einheit bilden. Großen Wert legen wir auf Chor- und Instrumentalmusik, deshalb kommt der musikalischen Gestaltung der Liturgie durch unsere Kirchenmusiker und Chöre sowie der Instrumentalgruppen weiterhin eine beson-

dere Bedeutung zu. Modernes Liedgut muss regelmäßig mit einfließen. Durch interessante Angebote wie Gastchöre und Instrumentalgruppen soll die Liturgie für Neue und Jüngere geöffnet und so lebensnah gestaltet werden. Die Liturgie wird bei uns nicht nur im Kirchenraum gefeiert sondern auch an anderen Orten der Lebenswelt, zum Beispiel spirituelle Wanderungen, Wallfahrten und Emmausweg. Dadurch wollen wir neue Möglichkeiten der Vertiefung des Glaubens und des spirituellen Lebens ermöglichen. Mehr Angebote zur Weiterbildung, Besinnung und zur Vertiefung des Glaubens sowie Gelegenheiten zur Begegnung müssen angeboten werden.

5.2. Glaubensverkündigung

Überall, wo die Frohe Botschaft Jesu Christi durch Wort und Tat verkündet und gelebt wird, geschieht Glaubensverkündigung. Viele Menschen in unseren Gemeinden leben und bezeugen durch ihr Tun, wes Geistes Kind sie sind.

Konkrete Verkündigung der Frohen Botschaft geschieht in der Hl. Messe durch die Predigt und durch die katechetische Gestaltung der Gottesdienste. Unsere Angebote in den verschiedenen Messkreisen und dem Liturgiekreis sind altersorientiert und versuchen in lebendiger kreativer Form die jeweilige Lebenssituation in den Blick zu nehmen. (s. auch Liturgie)

Bestandssituation

Liturgiekreis und Kreise für verschiedene gottesdienstliche Angebote

Glaubensverkündigung geschieht in der Sakramentenkatechese. Vieles davon wird durch ehrenamtliche Katecheten geleistet, aber es hat sich gezeigt, dass Manches nicht mehr trägt und neue Konzepte erstellt werden müssen.

Taufkatechese

Sie findet nach einem neu zu erprobenden Konzept statt.

Kommunionkatechese

Auch sie findet nun nach einem neuen Konzept statt.

Firmvorbereitung

Sie findet durch einen Katechetenkreis aus allen Gemeinden mit der Unterstützung eines Hauptamtlichen statt. Inhaltliche Orientierung ist das Gespräch über die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen in Verbindung mit dem Glaubensbekenntnis. Zugleich werden Beispiele christlichen Lebens erfahrbar gemacht.

Ehevorbereitung

Sie läuft auf Dekanatsebene in Eheseminaren und in Einzelgesprächen.

Ein weiterer Ort der Glaubensverkündigung sind Bibelkreise, die z.T. ökumenisch stattfinden, dazu gehört auch das Angebot des meditativen Tanzes.

Glaubensverkündigung geschieht aber auch in den altersbezogenen Gruppierungen (Kinder, Jugend, Senioren)

Soll & Umsetzung

Zur Glaubensverkündigung gehört die Vertiefung des Glaubens und das Zeugnis geben. Letztlich kann man beides nicht trennen.

Aber das katechetische Handeln und das Austauschen in den Bibelkreisen ist sicher mehr der Vertiefung zuzurechnen, während die Arbeit in den altersbezogenen Gruppierungen mehr das Zeugnis geben betrifft.

Wir sind dabei, für das katechetische Tun tragfähige Konzepte zu erarbeiten, wie es bei Taufe und Firmung schon begonnen worden ist und auch bei der Kommunionvorbereitung ab Sept. 2011 geschehen ist. Um die Katecheten in ihrer Arbeit zu unterstützen, ist es wichtig, Raum dem Auftanken und dem Austausch zu geben. Durch gemeinsame Reflektion und Überarbeitung bzw. Überprüfung der Arbeit, soll diese kreativ und lebendig bleiben. Ebenso wichtig ist die *Gewinnung neuer Kräfte*.

Auch der Austausch in den Gremien braucht Wertschätzung, Werbung und Input durch Seminare, Glaubenswochenenden etc.

Die Arbeit in den Gruppierungen sollte durch entsprechende Leiterschulungen, Seminare, aber auch durch zeitweilige Präsenz Hauptamtlicher unterstützt werden, bzw. durch Ansprechpartner wie z.B. der Kurat der Pfadfinder gestärkt werden, die sich dann um die Dimension der Glaubensverkündigung kümmern.

Nachzudenken wäre auch über eine spezifische Spiritualität für die wachsende Gruppe der Senioren.

Aber nicht nur diese sind ins Auge zu fassen, sondern auch der glaubensstärkende Input für die Aktiven in der Gemeinde. Hierzu gehört z.B. eine geplante Glaubenswoche.

Ein weiteres noch auszubauendes Element ist der Pfarrbrief für alle Gemeinden, der sowohl dem innergemeindlichen Kontakt als auch zur Ansprache der Nicht-Kirchgänger dient.

Dies zielt auch auf Gruppen, die mehr und mehr in unseren Gottesdiensten fehlen. Wie begegnen wir z.B. der Gruppe des mittleren Alters, die ja nicht nur Eltern sondern auch z.T. Singles sind und daher nicht über die Sakramentekatechese angesprochen werden? Wird es uns gelingen, über die Kommunionkatechese und stützende Maßnahmen einer Beziehungskultur die junge Generation wieder einzubeziehen?

5.3. Missionarische Ausstrahlung

Die missionarische Ausstrahlung ist im Prozess der Entfaltung des Glaubens ein wesentliches Kernelement, das allen Arbeitsfeldern, die anschließend aufgeführt werden, zu Eigen ist.

Missionarische Ausstrahlung meint, Menschen durch eine positive Ausstrahlung und beispielhafte Handlungen mit dem Glauben in Berührung zu bringen und am kirchlichen Leben teilnehmen zu lassen.

Das kann für Menschen, die zur Kerngemeinde gehören, eine weitere Begeisterung und Vertiefung ihres Glaubens sein, für Fernstehende eher eine erste Kontaktaufnahme, vielleicht eine mögliche Antwort bei der Suche nach dem Sinn ihres Lebens bedeuten.

Kirche will präsent sein und auf alle Menschen entsprechend ihres Alters oder ihrer Bedürfnisse einladend wirken, eben als ein Ort, wo man hingehen, mitmachen, sich wohlfühlen und den Glauben leben kann.

Bestandssituation

Öffentlichkeitsarbeit

Informationen über das Gemeindeleben werden in vielfältiger Weise durch Internetauftritte, Wochenblätter, Pfarrbriefe, Zeitungsberichte, Mitteilungen im Gottesdienst und Aushänge in den Schaukästen gegeben.

Feste und Aktionen

Es findet ein reges Gemeindeleben durch Patrozinien, ökumenische Feiern, Gründungsfeste und Karnevalsveranstaltungen unter großer Beteiligung der Pfarrangehörigen statt.

Musikgruppen

Es bestehen viele Musikgruppen für unterschiedliche Zielgruppen mit großer Akzeptanz. Sie vermitteln eine spirituelle Strahlkraft, die auch kirchenferne Menschen erreichen und einen Zugang zum Gemeindeleben anbieten.

Basare

In den 3 Stadtteilen finden Basare in unterschiedlicher Größe zu verschiedenen Anlässen statt, die von vielen fleißigen Menschen getragen werden. Gemeindemitglieder und kirchenferne Menschen arbeiten hier Hand in Hand zusammen. Der Akzent liegt auf dem Dasein für Andere, insbesondere für Menschen aus weniger entwickelten Ländern (Dritte Welt)

Lebendiger Adventskalender

Seit vielen Jahren finden im Stadtteil Rath/Heumar Begegnungen in der Adventszeit statt, wo Gemeindemitglieder ihre Häuser für Gäste öffnen, um gemeinsam über Gott und die Welt ins Gespräch zu kommen. Auch in Neubrück ist diese Art der adventlichen Begegnung gestartet worden.

Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB)

Die KÖB's verbinden mit ihren Aktivitäten einen Bildungs- und seelsorglichen Auftrag. Sie halten differenzierte Materialien für Veranstaltungen in den Gemeinden vor, z. B. für Elternabende im Kindergarten, Ehevorbereitung, Kommuniongruppen u.a. Buchausstellungen und Literaturveranstaltungen ergänzen das Angebot.

Wallfahrten

Das Interesse an Wallfahrten ist in den letzten Jahren überall gewachsen. Auch in unserer Pfarreiengemeinschaft werden verschiedene Wallfahrten angeboten, an denen jeder teilnehmen kann, u.a. nach Trier, Biesfeld oder Kevelaer.

Familienzentrum, Kindertagesstätten

Im neu entstandenen Familienzentrum ist eine Vernetzung der Kindertagesstätten erfolgt und bietet Zugangsmöglichkeiten für eine größere Elternschaft. Ein ausführliches Konzept wurde erarbeitet: Einrichtung einer Homepage, Beratungsangebote für Menschen in sozialpsychologische Problemlagen, Veranstaltungen zur Familienbildung.

Kinder- und Jugendarbeit

Insbesondere in den Gruppen der verbandlichen Jugendarbeit (Kolping, Messdiener, Malteser, KJG, DPSG) kommen Kinder und Jugendliche zusammen,

die in Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen Identität und Heimat finden.

Firmkatechese

Durch Begegnung mit authentischen Personen (Firmkatecheten) haben Jugendliche die Möglichkeit, mit anderen Jugendlichen in Kontakt zu treten, Kirche ihrem Alter entsprechend, kennen zu lernen und über den Glauben und ihre Lebensfragen zu sprechen. Durch Mitgestaltung bei verschiedenen kirchlichen Projekten können sie Kirche positiv zu erleben und in die Gemeinden hinein- wachsen.

Soll & Umsetzung

Ziele sind in allen oben aufgeführten Bereichen: Aktualisierung und Vernetzung der Veranstaltungen, die Vergrößerung und Verjüngung der Teams sowie die Qualifizierung und Motivierung der Mitarbeiter durch Besinnungstage oder Weiterbildungen.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein neuer Pfarrbrief für das ganze Roncalliland ist in Arbeit. Mit ihm sollen auch insbesondere die Fernstehenden angesprochen werden. Die Kontakte zur Presse sollen weiter ausgebaut werden. Vor allem für jüngere Menschen sollen die neuen Medien zum Transfer von Glaubensinhalten genutzt werden.

Feste und Aktionen

Gemeindefeste, Karnevalsveranstaltungen oder Basare sollen weiterhin wichtige Begegnungsorte in der Pfarreiengemeinschaft bleiben und von den Gremien, insbesondere den Ortsausschüssen und dem Pfarrgemeinderat gefördert und unterstützt werden.

Lebendiger Adventkalender

Dieser sollte in allen Stadtteilen des Roncallilandes angeboten werden. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit soll auf dieses Angebot aufmerksam gemacht werden.

Familienzentrum, Kindertagesstätten

Um ein umfangreicheres Angebot im Beratungs-, Unterstützungs- und Bildungsbereich für Familien zu erreichen, sind Möglichkeiten zur Fortbildung der Mitarbeiter, sowie eine Vergrößerung des Personals notwendig. Ein regelmäßiger religionspädagogischer Austausch ist wünschenswert. Auch Angebote für Großeltern sollten berücksichtigt werden.

Kinder- und Jugendarbeit

Ein hoher Bedarf besteht an der Gewinnung von Gruppenleitern und deren guter Ausbildung. Da an die Jugend hohe zeitliche Anforderungen (Schule, Ausbildungen ...) gestellt werden, muss ein flexibles Zeit- und Raummanagement vorhanden sein.

Firmkatechese

Durch die zunehmende Überalterung bei den Katecheten wird es schwierig, eine Verständigungsebene und eine gemeinsame Sprache mit den Jugendlichen zu finden. Deswegen ist eine Werbung um junge katechetische Mitarbeiter immer notwendig, ebenso wie die ständige Möglichkeit zur Weiterbildung.

5.4. Jugend und Familie

Bestandssituation

Für die Familien, Senioren, Kinder und Jugendlichen sind Familien-, Kleinkinder-, Schul- und Senioren-Gottesdienste die Hauptbestandteile unserer Pastoral. Regelmäßige Elternkaffees in unserm Familienzentrum, Krabbelgruppen und Kinderkirche fördern diese Bemühungen.

Die Altersstruktur in unseren drei Stadtteilen ist sehr unterschiedlich. So nimmt in Neubrück die Anzahl der Senioren zu und die der getauften Kinder stark ab, bedingt durch Zuzüge von Familien ohne christlichen Hintergrund. Taufen und Erstkommunion sind deutlich weniger geworden. In Rath/Heumar und Ostheim gibt es wesentlich mehr Kinder.

Insgesamt fällt auf, dass die Altersgruppe der 30-50-Jährigen beim Messbesuch und gemeindlichen Veranstaltungen schwach vertreten ist.

In unserer Pfarreiengemeinschaft sind die Jugendverbände KJG, DPSG Malteser, Kolping-Jugend und Messdiener tätig. Mit ihrer Kinder- und Jugendarbeit in Gruppenstunden, Projekten und Freizeiten bringen sie den Jugendlichen Kirche und ein soziales Miteinander über aktive Programmgestaltung nahe.

Die OT (Offene Tür) Ostheim - wie die Kitas Mitglied des Familienzentrums in der Pfarreiengemeinschaft - zeigt für die Jugendlichen aktive Lebensperspektiven auf und beabsichtigt, die sozialen Angebote zu erweitern.

Die Kolpingfamilie Ostheim und das Elternbildungswerk Neubrück sind wesentlicher Träger von Bildungs- und Exkursionsangeboten und benötigen ehrenamtliche Unterstützung, um zusätzliche Teilnehmer in allen Altersgruppen aus unserer gesamten Pfarreiengemeinschaft zu gewinnen.

Der Sportverein DJK konzentriert sich auf körperliche Bewegung der Kinder und Jugendlichen. So will er sie „von der Straße“ holen und mit Sport- und Wettkampfangboten begeistern. Mit Engagement beteiligt sich dieser Verein auf unserem Siedlungsfest „Adelheidiade“, das einmal jährlich generations- und konfessionsübergreifend gestaltet und gefeiert wird. In Ostheim sollte ein noch

zu bildendes Projektteam regelmäßige Kontakte zu den örtlichen Vereinen einrichten und unterhalten.

Vier katholische Grundschulen und drei Kindergärten, bzw. Kindertagesstätten sehen in ihrem Bildungsauftrag die Glaubenvorbereitung als einen festen Bestandteil. Zu drei weiteren Kindereinrichtungen in der Trägerschaft des Fröbel-Vereins werden regelmäßig Kontakte gepflegt.

Die Katholischen Büchereien in Ostheim und Rath/Heumar verbinden mit ihren Aktivitäten einen Bildungs- und seelsorgerischen Auftrag – auch als Partner für gemeindliche Veranstaltungen wie Kommunionvorbereitung, Ehevorbereitung und Elternabende der Kindergärten.

Für die Generation der Senioren, deren Zahl stetig steigt, bestehen im Roncalliland gute Netzwerke. Diese sind abgedeckt durch das Deutsch-Ordens-Wohnstift, den Caritaskreis, die kfd's mit Seniorenfreizeiten und der einmal im Jahr stattfindenden Seniorenwoche.

Soll & Umsetzung

Folgende Schwerpunkte werden im Pfarrverband als wichtige Prioritäten für die Umsetzung des Pastoralkonzeptes gesehen:

Uns ist es wichtig, mehr Dialogmöglichkeiten für alle Altersstufen zu eröffnen und eine Vernetzung aller Gruppierungen im Seelsorgebereich vorzunehmen. Angebote sollen dabei stärker als Projekte gestaltet werden, die keine längerfristige Bindung erfordern.

Für alle Bereiche im Rahmen „Familie und Jugend“ gilt die Priorität, durch gute Öffentlichkeitsarbeit die Präsenz der Seelsorge auszuweiten, damit unsere Angebote in der gesamten Bevölkerung unseres Seelsorgebereichs wahrgenommen werden können. Hierfür wollen wir das Engagement der Ehrenamtlichen stärken und erweitern sowie die Bedeutung und besonderen Möglichkeiten der Verbände (z.B. Bildungsarbeit) nahe bringen.

Wir streben an, dass das *Familienzentrum* Anlaufstelle für Kontaktsuchende wird. Wir möchten Bildungsabende zu Erziehungs- und Glaubensfragen anbieten und den regelmäßigen religionspädagogischen Austausch aller Beteiligten (Pastoralteam, Erzieher, Eltern) fördern.

Durch religionspädagogische Materialien und Fortbildungen soll eine Förderung und Hilfe im Glauben erfolgen. Die Wertschätzung des Familienzentrums soll durch unterstützende Öffentlichkeitsarbeit in den Blick gelangen. Zu den Festen im kirchlichen Jahreskreis und den Sakramenten werden Kenntnisse vermittelt. Die Bindung durch die Sakramente wird als wichtiger Faktor erfahrbar.

Für die einzelnen Verbände und Gruppen der Jugendarbeit ergeben sich folgende Zielsetzungen:

- Unsere *Messdienergruppen* wollen wir intensiver miteinander vernetzen, um ihr Gruppenbewusstsein und ihre Bedeutsamkeit zu stärken. Die speziellen Herausforderungen bei den Umsetzungen mit Priorität in den Jugendgruppen konzentrieren sich im Einzelnen.
- Bei der *DPSG Rath/Heumar* sollen die Qualitätsansprüche durch regelmäßige Teilnahme an Weiterbildungsangeboten auf Diözesanebene verbessert werden. Mit Hilfe der Seelsorger sollen lebendig gestaltete Gottesdienste Erfahrungen im Glauben ermöglichen.
- Durch gezielte Aktionen in der Kirchengemeinde möchte die *DPSG Neubrück* unterstützende Hilfe gewinnen, um so eine Verstärkung der Mitgliederwerbung zu ermöglichen. Um den Kindern & Jugendlichen in dieser Gemeinde Kirche verstärkt nahe zu bringen, benötigt die KJG Unterstützung durch verstärkt angebotene Leiterschulungen mit gleichzeitiger Begleitung durch die Hauptamtlichen.
- Die *DJK Neubrück* beabsichtigt im gesamten Seelsorgebereich tätig zu werden und ihre Sportangebote mit Qualitätsinhalten zu optimieren. Geplant ist es u.a., auch einen eigenen Gottesdienst für die Sportler im Rahmen einer Familienmesse zu realisieren.
- Durch Unterstützung ehrenamtlicher Erwachsener (Patenschaften) möchte die *OT Ostheim* nachhaltige Angebote zur Berufsfindung einzelner Jugendliche in Kooperation mit *Kolping* etablieren und für Schulkinder die Einzelbetreuungen bei den Hausaufgaben ausbauen. Kolping hat darüber hinaus das Ziel, im gesamten Seelsorgebereich mit anderen Einrichtungen verstärkt zusammenzuarbeiten.

Darüber hinaus stellt sich uns die wichtige Frage, wie es gelingen könnte, die 16-50-Jährigen wieder ins Gemeindeleben zu integrieren.

Die *Büchereien* konzentrieren sich darauf, die Aktualität des Mediums „Buch“ zu erhalten, um religiösen Anfragen zu bestimmten Inhalten gerecht zu werden. Sie wollen kirchenferne/fremde überkonfessionell und nachbarschaftlich anziehen. Die Zielvorstellungen umfassen dabei die Umsetzung von Fortbildungsangeboten, Buchausstellungen, Lese-Paten und Literaturkreisen, die mit stärkerer personeller Unterstützung realisiert werden soll.

Auch das Leben unserer *Senioren* ist uns im gemeindlichen Leben wichtig, aber darüber hinaus sollte es uns gelingen, dass sie nach ihren Ressourcen auch am Leben der jeweils anderen Gemeinden teilnehmen können. Damit sie das Roncalliland in seiner ganzen Fülle erleben können, ergibt sich die Notwendigkeit einen Kleinbus anzuschaffen. So kann ihre Mobilität unterstützt und erhalten werden.

Der Kontakt zu unseren *Kindergärten*, *Grundschulen* (inkl. des offenen Ganztags) und den *Hauptschulen* muss sowohl erhalten als auch ausgebaut werden, damit diese Institutionen weiterhin in den Gottesdienst und das Leben vor Ort eingebunden werden.

5.5. Karitatives Handeln

Die tätige Nächstenliebe (Diakonia) findet im karitativen Handeln ihren Ausdruck. Mit der Liturgie (Liturgia) und dem Glaubenszeugnis (Martyria) gehört sie zu den Grundaufgaben der christlichen Gemeinde.

In seiner ersten Enzyklika *Deus caritas est* sagt Papst Benedikt XVI.:

„Die in der Gottesliebe verankerte Nächstenliebe ist zunächst ein Auftrag an jeden einzelnen Gläubigen, aber sie ist ebenfalls ein Auftrag an die gesamte kirchliche Gemeinschaft. (Abs.20) Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Ausdruck ihrer selbst. (Abs.25)“

Bestandssituation

In den Gemeinden des Pfarrverbandes Roncalli gibt es zahlreiche karitative Aktivitäten, die von den Caritas-Gruppen in den Stadtteilen ausgehen.

Schwerpunkte sind:

- Unterstützung in materiellen Notlagen im Einzelfall,
- Unterstützung für Personengruppen,
- Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen,
- Angebot „Gemeinsamer Mittagstisch“,
- Verteilung der „Rundschau-Pakete“,
- Geburtstagsgrüße,
- Lebensmittelsammlung für die Gemeinden in Köln-Vogelsang zur Unterstützung ihrer Caritas-Arbeit,
- Geldsammlung für die Unterstützung der Obdachlosen-Arbeit in den Gemeinden Köln-Poll.

Christliche Nächstenliebe heißt auch „Hilfe für den fernen Nächsten“. Durch Spenden und Basare werden bereits seit Jahrzehnten Projekte in der Dritten Welt unterstützt, die der Linderung materieller Not, der Stärkung der Minderheitenrechte, der Bildung und der Gesundheitsförderung dienen.

Junge Menschen erhalten Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung in Einzelfällen.

Die Offene Tür in Ostheim (OT) wird mit Spenden unterstützt in ihrer überkonfessionellen Arbeit für die Kinder und Jugendlichen des Veedels.

Christliche Nächstenliebe hat Kontaktkreise entstehen lassen, die sich besonders der Senioren annehmen und sie regelmäßig zu kulturellen, den Glauben vertiefenden, die körperliche Fitness stärkenden Treffen einladen.

Im Trauer- oder Krankheitsfall werden die Gemeindemitglieder besucht. Heimaufnahme wird begleitet und unterstützt.

Zum Zeichen der Gemeinschaft mit den Menschen, die nicht mehr zur Kirche kommen können, werden regelmäßig „Sonntage der Krankenkommunion“ gefeiert. Die Kranken werden auf Wunsch zu Hause besucht und erhalten die hl. Kommunion nach der Messe, in der besonders der Kranken gedacht worden ist.

Soll & Umsetzung

Die Arbeit der örtlichen Caritas-Gruppen soll vernetzt werden. Schwerpunkte sollen herausgearbeitet werden, um die Caritas-Arbeit zu bündeln. Jüngere Gemeindemitglieder sollen für die Mitarbeit geworben werden.

Die Ergebnisse der Haussammlungen für die Caritas-Arbeit sollen verbessert werden.

Die Koordinationsrunde zur Bildung einer gemeinsamen Caritaskonferenz hat bereits ihre Arbeit aufgenommen.

Die Aktion „Zeitgutscheine“ soll initiiert werden, um die Caritas-Arbeit auch für jüngere Menschen interessant zu machen.

Die Bedeutung der Haussammlung zugunsten der Caritas-Arbeit soll durch Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrbrief, Werbung) herausgestellt werden. Auch neue SammlerInnen sollen in dieser Weise angesprochen werden.

Die Zusammenarbeit mit den örtlichen und verbandlichen Pflegediensten soll ausgebaut und die Fortbildungsangebote durch den Caritasverband genutzt werden.

5.6. Ökumene

In den Abschiedsreden des Johannesevangeliums, im sogenannten „Hohepriesterlichen Gebet“ betet Jesus um die Einheit der Christen.

Jesus sagt: *„Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.*

Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.“(Joh 17, 21f.)

Eigentlich ist es ein Skandal, dass wir 2017 den 500. Jahrestag der Reformation in Deutschland begehen und die christlichen Konfessionen noch nicht gemeinsam das Herrenmahl feiern können. Dies macht uns als Christen nicht glaubwürdiger.

In unserer Pfarreiengemeinschaft Roncalli betrachten wir die Ökumene als wichtige Aufgabe. Ziel kann keine Ökumene im Sinne von „alle zurück in den Schoß der einen Mutter Kirche“ sein, sondern die Einheit der Christen in der Vielfalt.

Bestandssituation

In der Pfarreiengemeinschaft bestehen folgende ökumenische Aktivitäten:

- Taufgedächtnisgottesdienste
- Adelheidiade (Stadtteilstadtteilfest in St. Adelheid); ökumenisches Sommerfest in Rath/Heumar
- Gottesdienste am Buß- und Bettag
- „lebendiger“ Adventskalender (abendliche Besuche in der Adventszeit)
- Gottesdienste zum Weltgebetstag der Frauen
- Bibelsonntage
- Bibelgesprächskreise
- ökumenische Kontakte im Rahmen der Osterfeierlichkeiten
- organisierte Reisen zu den Kirchen- und Katholikentagen

- gemeinsame Gottesdienste im Jahreskreis (Schulgottesdienste; Trauungen von konfessionsverbindenden Paaren etc.)
- Bibeltage für Kinder
- Ökumen. Schützengottesdienst und Andachten im Altenheim (Ostheim)

Im Jahr 1999 wurde zwischen der Gemeinde St. Adelheid und der evangelischen Trinitatisgemeinde eine ökumenische Partnerschaftsvereinbarung geschlossen. Hier trifft sich regelmäßig ein Ausschuss für Ökumene und plant gemeinsame Aktivitäten im Jahreskreis.

In Neubrück ist die evangelische Pfarrerstelle momentan vakant.

Auch in Rath-Heumar bestehen gute ökumenische Beziehungen zur evangelischen Schwestergemeinde.

Die hauptamtlichen Seelsorger treffen sich in regelmäßigen Abständen zu ökumenischen Konveniens.

Soll & Umsetzung

Betonen möchten wir die bestehende gute ökumenische Zusammenarbeit. Wir sind bemüht, den ökumenischen Dialog auf der Ebene der Pfarreiengemeinschaft zu erhalten, zu vernetzen und zu intensivieren. Wir wollen den Rahmen der Möglichkeiten voll ausschöpfen, der uns gegeben ist.

Da die Ökumenische Partnerschaftsvereinbarung von der Gemeinde St. Adelheid mit der evangelischen Trinitatisgemeinde beschlossen wurde, muss in Zukunft überlegt werden, ob und wie diese auf die Ebene der Pfarreiengemeinschaft ausgeweitet und angepasst werden kann.

Erstrebenswert sind jährliche Treffen der Pfarrausschüsse mit den Presbyterien bzw. des Pfarrgemeinderates mit dem Pendant auf der evangelischen Seite.

Die Ökumene muss von der Basis aus wachsen und wird dann hoffentlich einmal zur angestrebten versöhnten Einheit in der Vielfalt und zur Abendmahlsgemeinschaft führen.

5.7. Zusammenfassung

In der gemeinsamen Betrachtung dieser sechs Säulen der Seelsorge zeigen sich in den Herausforderungen gewisse Schwerpunkte:

Schwerpunkte	Herausforderungen	Lösungsansätze
Generationswechsel	<ul style="list-style-type: none"> • Nachwuchs fehlt in vielen Gruppierungen u. Verbänden • besonders schwierige Situation bei JugendleiterInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektorientierung • Qualifizierungsmaßnahmen • vgl. „Junge Familien“ • vgl. „Außenstehende“
Jugendarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende LeiterInnen • Zu wenig Interesse an den Angeboten • Terminkonflikte • Angebote nicht bekannt • Personelle Unterbesetzung im Pastoralteam (bis 09/2012) für die Jugendarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Pastorkraft ab Herbst 2012 • Bessere Vernetzung im SB • Leiterausbildung • Reaktivierung der Messdienerarbeit • Zeitgemäße Liturgie als Türöffner • Einbindung der Verbände • Schulkontakte • Sondierung bewährter Maßnahmen aus anderen Bistümern
Junge Familien	<ul style="list-style-type: none"> • Unzureichendes Potenzial für den Generationswechsel (Eltern <u>und</u> Kinder) • Zukunft der Gemeinde in Gefahr 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung in Projekte • Mitarbeit in der Katechese • Kandidaten für die Gremien • Ansprache über Familienzentrum • Zeitgemäße Liturgie als Türöffner • Sondierung bewährter Maßnahmen aus anderen Bistümern

Schwerpunkte	Herausforderungen	Lösungsansätze
Sozialstruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Fluktuationsbedingte Veränderung in der Sozialstruktur (Alter, Milieu, Religion) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusätzliche Angebote • Familienzentrum als Plattform • Anpassung der Katechese
Außenwirkung	<ul style="list-style-type: none"> • Missionarisches Wirken unzureichend • Nicht alle Katholiken werden erreicht • Zielgruppe schrumpft 	<ul style="list-style-type: none"> • Neuer Pfarrbrief für alle Gemeinden für erweiterte Zielgruppe (Design, Inhalte) • Pastoralkonzept in geeigneter Form nach außen tragen • Glaubenswoche als Angebot für Suchende • Zielgruppe Singles erreichen • Niederschwellige Angebote, Feste • Jugendarbeit • Familienzentrum • Ökumene • Neuzugezogene ansprechen
Synergie	<ul style="list-style-type: none"> • Parallele Angebote und Gruppierungen in den Gemeinden / Stadtteilen • Netzwerke ausbaufähig 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination bei Caritas und Jugendarbeit • Gemeinsamkeit in Katechese, Liturgie und Ökumene • Gemeinsame Gremien

Schwerpunkte	Herausforderungen	Lösungsansätze
Kerngemeinde	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaft schrumpft • Glaube stagniert • Strahlkraft verbesserungsfähig 	<ul style="list-style-type: none"> • Sonntägliche Eucharistie (zeitgemäß, lebendig, vielseitig) als Plattform für die Kerngemeinde • Vielfältige musikalische Angebote • Ehrenamtstag, Feste u. Feiern • Besondere Spiritualität für Senioren • Glaubenswoche • Exerzitien

6. Ausblick

„Glaube lebendig erfahren– die fünfte Dimension in unserem Leben“

Jeder kennt sie – die drei Dimensionen unseres Lebensraumes (Länge, Breite, Höhe), ergänzt um die vierte Dimension, die Zeit. In diesem Raum findet unser Leben statt und damit ist für viele Menschen eine ausreichende Beschreibung gegeben. Menschen, die glauben, können einen neuen Denk- und Lebensraum gewissermaßen als fünfte Dimension erfahren. Für uns Christen ist das der dreieinige Gott. Wir empfinden dieses Angebot als kostbare Ergänzung zu den oben genannten vier Dimensionen. Es erwächst für uns daraus die Aufgabe, andere Menschen für die Sache Jesu zu begeistern, damit sie selbst sich aktiv diesen Lebensraum erschließen können.

Auf den vorangegangenen Seiten wird ganz praktisch das alltägliche Leben in unseren Gemeinden beschrieben. Die dort Aktiven sind haupt- oder ehrenamtlich mit vielen unterschiedlichen Schwerpunkten für die eine Sache unterwegs: Den Menschen die Botschaft Jesu von der Nächstenliebe näher zu bringen und ihnen die je eigene Erfahrung einer hoffnungsvollen Begegnung zu schenken. In den drei ersten Bereichen „Liturgie“, „Glaubensverkündigung“ und „Missionarische Ausstrahlung“ steht Jesu‘ Aussendung der Jünger im Mittelpunkt. Die Bibel gibt uns die Leitlinien vor, die unser praktisches Tun mit Leben erfüllen. In den folgenden Kapiteln „Jugend und Familie“, „Karitatives Handeln“ und „Ökumene“ wird deutlich, wie wir heute Jesu Botschaft untereinander umsetzen und lebendig werden lassen können. Jeder Bereich stützt sich dabei auf die aktuelle Situation im Roncalliland, die durch zahlreiche Interviews ermittelt wurde. Es ist ein Blitzlicht auf die heutige Situation, die sich in Zukunft verändern wird, so wie auch wir einem ständigen Wandel unterworfen sind. Viele aktive Menschen prägen in zahlreichen Gruppierungen das Bild dieser Kirche im Roncalliland.

Heute erleben wir aber auch, dass zahlreiche Menschen mit nur vier Lebensdimensionen scheinbar zufrieden sind. Zu vielfältig sind die Angebote einer konsum- und egozentrierten Scheinwelt, die von vielen wichtigen Fragen ablenkt. Entsprechend schwer ist es, in den unterschiedlichen Altersgruppen aktiven Nachwuchs zu gewinnen. Es ist eine zentrale Herausforderung, in Zukunft



in einer zeitgemäßen Ansprache auch der Kirche fernstehenden Menschen eigene, begeisternde Erfahrungen zu ermöglichen. Nur die eigenen Erlebnisse einer starken Gemeinschaft werden zu mehr Aktivität motivieren.

Das hier vorliegende Pastoralkonzept soll als Spiegel der Gegenwart in der Roncalli-Versammlung 2012 vorgestellt werden. Es wird ein lebendiges Papier sein, was den Entwicklungen folgend fortgeschrieben wird. Den schon Aktiven kann es als Leitbild dienen, den noch Außenstehenden als „Markt der Möglichkeiten“. Jeder ist eingeladen, sich einzubringen.